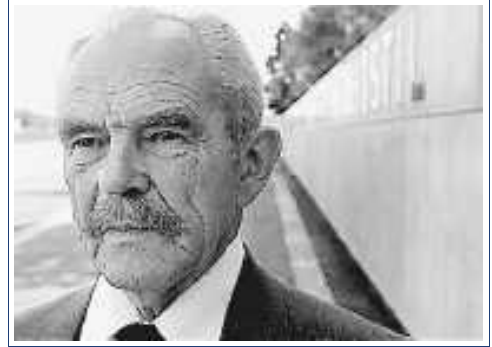


**Erschienen:** 08.07.2004 / SZ / SBM\_MAN / CREG\_3

**Ressort:** Region

**Textname:** sn3-8.aufmacher.gräb.ART

**Verfasser:** SZ-Redakteur Dieter Gräbner



## Einweihung der Gedenkstätte Neue Bremm

### Protokolle des Terrors und des Elends

**90 Häftlinge wurden im Gestapolager Neue Bremm ermordet, Tausende gequält und gefoltert. Vier Wochen nach der Eröffnung wurde dort die neue Gedenkstätte nun offiziell eingeweiht. Auch Überlebende und Schüler mehrerer Schulen nahmen an der ergreifenden Feier teil.**

*von SZ-Redakteur Dieter Gräbner*

**Saarbrücken.** „Es verlangte äußerste Anspannung das Schmerzempfinden zu verzögern“, so beschreibt der ehemalige Häftling Bernard Cagnet seine Empfindungen, wenn die Aufseher im Gestapo-Lager Neue Bremm losprügelten. Den sadistischen Lagerleiter, einen SS-Offizier, dem eine Hand fehlte, nannten die Häftlinge „Panther“. Der Panther, so sagten sie, ist das einzige Tier, das tötet ohne Hunger zu haben. Gestern, 59 Jahre nach Kriegsende, wurde die Gedenkstätte Neue Bremm „eingeweiht“ – die „Eröffnung“ war vor vier Wochen, bereits am 8. Mai.

Es war eine ergreifende, auch eine würdige Einweihungsfeier. Ergreifend, weil Thomas Hölz, Schauspieler am Saarländischen Staatstheater, die schrecklichen Schilderungen der beiden französischen Häftlinge Roger Vanovermeir und Bernard Cagnet vorlas, der später die Widerstandsgruppe „Rache“ gründete. Ihre Berichte sind Protokolle brutalsten Terrors und der Erniedrigung, auch des Elends des banalen Lageralltags: Für 400 Häftlinge gab es 25 Handtücher – eine Woche lang, so Roger Vanovermeir. Die Saarbrücker Zeitung berichtete 1946, dass „die Schmerzensschreie der gemarterten Häftlinge bis zu 500 Meter im Umkreis des Lagers zu hören waren.“ Kaum glaubhaft, dass Anwohner behaupten, sie hätten nichts gehört und gesehen.

Anwesend war auch der ehemalige Häftling Vasył Volodko, ein heute 80 Jahre alter Ukrainer aus Kiew. Als er das ehemalige Lager-Bassin sah, sagte er: „Da mussten wir Froschhüpfen in der Hocke. Bis wir nicht mehr konnten.“ Es war eine würdige Einweihungsfeier mit wenigen, aber guten Reden. Kultusminister Jürgen Schreier zitierte einen Mahnspruch von der israelischen Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem: „Verdrängen hält die Erlösung auf. Sich erinnern bringt sie weiter.“ Gedenkstätten seien Orte der Erinnerungen an schlimmste Verbrechen, aber auch Orte der Information, der Mahnung, der Forschung und Lernorte der Menschenwürde. Kurt Bohr, der Sprecher der Initiative Neue Bremm, die die Realisierung der Gedenkstätte durchsetzte, dankte allen, die geholfen haben. Bürgermeister Kajo Breuer hoffte, dass viele Menschen den „Weg zur Gedenkstätte finden, damit sich solches nicht wiederholen“ könne. Er warnte vor den Gefahren des aufkeimenden Rechtsradikalismus in Saarbrücken. Breuer mahnte: „Wer NPD wählt, muss sich über die Konsequenzen im Klaren sein.“

Liedermacher Wolfgang Winkler interpretierte Chansons über Widerstand und Verfolgung. Und drei Geistliche, Gerard Rosenfeld, Militärrabbiner der französischen Armee, Pfarrer Erwin Kraus von der katholischen St. Jakobs-Gemeinde in Saarbrücken und Pfarrer Christian Weyer von der evangelischen Gemeinde Saarbrücken-Eschberg sprachen Gebete. Gäste der Veranstaltung waren auch Schüler der Erweiterten Realschule Friedrichsthal, des Geschwister-Scholl-Gymnasiums in Lebach und des Gymnasiums Am Ritterberg aus Kaiserslautern. Die Jugendlichen diskutierten anschließend mit Überlebenden und Historikern in einer „SR-Generationskonferenz“ (*Sendetermin 10.7., 14.00 Uhr, SR 2 Kulturradio*).